

Kurze Inhaltsangabe zum Vortrag von Dr. Heinrich / LABO TECH in Bamberg, 29. Januar 2004

Die Symptome bei Elektrosensibilität sind sehr vielschichtig und entsprechen vielfach auch Symptomen, die bei den Syndromen CFS oder MCS bekannt sind. Eine Monokausalität zwischen Störeinfluß durch elektrische Feldwirkung und Symptom(en) konnte bisher in keiner Studie nachgewiesen werden. Die Lebensfunktionen (also auch krankmachende Einflüsse) werden auf verschiedenen Hierarchie-Ebenen reguliert.

Will man sich ein sauberes Ursachen-Symptombild verschaffen, dürfen die Ursache-Wirkungs-Ebenen nicht vermischt werden.

Wie bei allen krankmachenden Einflüssen ist auch bei Elektrosensibilität primär die subzelluläre Regulationsebene in der Qualität biophysikalischer Störeinflüsse betroffen.

Die wesentliche stoffliche Grundlage für die Regulation von Lebensfunktionen stellen die Eiweiße dar: Enzym- und Struktureiweiße, die Stoffumsatz, Stofftransport, Signalübertragung und Strukturbildung garantieren die wesentliche Basis für alle Organ- oder organismischen Funktionen.

Die Eiweiße werden im offenen thermodynamischen System Lebewesen struktur- und dadurch funktionsreguliert, und das in keinem Falle linear. Alle Regulationen (Enzym-Aktivierung/-Inaktivierung oder Bildung Enzym-Substrat-Komplex und Substrat-Spaltung u.a.) laufen oszillierend ab mit unterschiedlicher Eigenfrequenz (Wechselzahl: Enzym-Aktivierung-Substratanlagerung-Substratspaltung-Enzym-Inaktivierung usw. usw., Voraussetzung ist der Wechsel von Keto- zur Enolstruktur und Restitution der Ketostruktur der Peptidkette). Die antiradikalischen Schutzenzyme (obligate permanente Detoxifikation) sowie Biosignale verstärkende Botenstoffe (cAMP, cUMP etc.) abbauende Phosphodiesterasen u.a. haben naturgemäß sehr hohe Aktivitäts-Frequenzen (Wechsel elektrischer Felder/Ladungswechsel/Aktivitätswechsel) in Bereichen von 10 MHz bis 10 GHz.

Bei den Mobilfunkfrequenzen sind derartige Größenordnungen nicht ungewöhnlich, so daß Resonanzwirkungen durch hochfrequenten Elektromog derartig wichtige Enzymfunktionen stören (können) und dadurch Fehlregulationen von Lebensfunktionen auslösen, auf Dauer chronische Organschäden provozieren und über gestörte radikalische Entgiftungsfunktionen entstandene DNA-, Stoffwechsel- und Organschäden verschiedene Erkrankungen oder Funktionsstörungen weiter exazerbieren.

Durch das in Rostock zwischen 1964 und 1984 entwickelte Verfahren der Komplexen Serum-Redox-Differenz-Provokationsanalyse (bisher bei mehr als 61.000 Patienten weltweit angewendet) kann die gestörte Regulation von struktureller (funktioneller) Aktivierung und Inaktivierung gemessen werden. Es kann etwas ausgesagt werden zum molekularbiologischen Grad der Schädigung und eine Therapieempfehlung abgeleitet werden.